

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1855

7.8.1855 (No. 184)

deren Haupt Christus ist. Der Gelehrtenhülle in Wertheim, einer Stiftung seiner Vorfahren, hat er stets die liebendste Sorgfalt zugewendet; jeder Prüfung hat er angewohnt, wo es ihm immer möglich war, und hat bis zuletzt das Amt eines Ephorus des Lyzeums bekleidet. Literatur, Kunst, und Musik fanden in ihm die vielseitigste Theilnahme; die Gabe, edlen Gefühlen den warmen Ausdruck poetischer Form zu verleihen. Wie die Kunst, so hatte die Natur für sein für alles Schöne empfängliches Gemüth einen lockenden Reiz; keine Schönheit der Gegend blieb ihm unbekannt, und er erhobte sich den Genuß dadurch, daß er Andere ihn mitempfinden ließ, indem er sie auf solchen Ausflügen in Berg und Wald, zu Wasser und zu Land um sich versammelte, und so eine lange Reihe von Jahren hindurch gar Vielen frohe Stunden bereitere. So lange seine Gesundheit es erlaubte, war er der Mittelpunkt edelster Geselligkeit; gern und oft sah er Gesellschaft bei sich, und wer ihm nahe, empfing den Eindruck, daß er einer Persönlichkeit gegenüber stehe, die Liebe und Verehrung in gleicher Weise einflößte, einem Gemüthe, dessen schlichte Einfalt und reine Seelengüte aus dem milden Tone der Stimme, dem wohlwollenden Auge sprach, und Jeden überzeugte, daß in diesem Herzen nur Lauterkeit, Wohlwollen, und Liebe zu allen Menschen wohne. Dieses werden Alle bezeugen, die jemals ihm nahe gekommen, und in allen Theilen unseres Landes leben Solche, die bei ihrem zeitweiligen Aufenthalt in Wertheim manche schöne, gesellige Stunde bei ihm verlebten haben, und dadurch den Aufenthalt in der fernem, kleinen Landstadt mit Reiz und Anmuth umgeben fanden.

So floß das Leben des edlen Todten still und geräuschlos, aber reichen Segen und vielfachen Reiz um sich verbreitend, dahin; für jede Noth hatte er eine offene Hand, für jeden Menschen ein offenes Herz, für jedes Schöne einen offenen Sinn; wenn irgend eines Menschen Leben so den Eindruck eines in sich harmonischen, stillen, aber im Innern ruhig bewegten macht, so ist es das seine. Gott schenkte ihm die Gnade und seiner Umgebung die Freude, ihn bis zu seltenem Lebensziele gelangen zu lassen; nur kurze Zeit hat er die Schwächen des Alters getragen; still und ruhig war sein Tod, wie sein Leben; kein Sturm hat die Flamme des Lebens ausgelöscht; sie erlosch sanft ersterbend in sich selbst, und schmerzlos, im Frieden einer reinen, edlen Seele, ging er, umgeben von der Liebe der Seinen, hinüber in die Ewigkeit. So werden seine Werke, wie die Liebe Aller, die ihn kannten, ihm folgen über das Grab. Gott aber schenke den trauernden Gliedern seines Hauses die Kraft, ihren schweren Verlust zu ertragen!

Von der Bergstraße, 3. Aug. (Schw. M.) Der gewaltige Umschwung, welchen in neuerer Zeit die Verkehrsverhältnisse genommen haben, übt auf unsere Gegend einen großen Einfluß. Burden früher nur Kirshen aufgekauft und auf dem Rhein weiter befördert, so dehnt sich dieses jetzt auch auf viele andere Dörfer aus und sogar auf Früchte von Staudengewächsen, an welche man früher in dieser Beziehung nicht gedacht hat. Es sind die Heidelbeeren. Obsthändler, welche von Frankfurt, Stuttgart, Ulm, München, dem Niederrhein, und aus andern Gegenden in unsere Gegend kommen, kaufen diese in größeren Partien auf. Am häufigsten werden sie in das Bayrische, und besonders nach München, gebracht; so auch Frühbirnen. Auch Äpfel, Zwetschgen, Nüsse u. s. w. gehen in den letzten Jahren, seitdem die Eisenbahn von Bruchsal nach Vietingheim fertig ist, dorthin. Wie man hört, finden dort unsere besseren Obstsorten einen sehr guten Absatz, weil sie leichter und weniger kostspielig dorthin gebracht werden können, als aus manchen Gegenden, aus welchen sonst München viel Obst bezog.

Freiburg, 4. Aug. (Freib. Jg.) Nächsten Dienstag, den 7. d. M. wird von Sr. Erz. dem Hrn. Erzbischof die Priesterweihe im Seminarium zu St. Peter erteilt, und Tags darauf die Neupriester, etliche 40, aus der Anstalt entlassen werden, um mit Anfang September als Vikarien in die Seelsorge einzutreten.

Stuttgart, 5. Aug. Unter den drei Sitzungen der Woche ist nur eine von allgemeinem Interesse, in welcher die abweichenden Beschlüsse der Kammer der Ständeherrn zu dem Gesetzentwurf, den befreiten Gerichtsstand betreffend, verhandelt wurden. Da die Zweite Kammer aber die meisten ihrer Beschlüsse aufrecht erhielt, so wird dieses Gesetz eben auch nur Entwurf bleiben, und Ihr Berichterstatter kann sich auf Hervorhebung eines Incidens beschränken, der abermals beweist, wie eine Fraktion in der Kammer keine Gelegenheit vorübergehen läßt, die Regierung in ihrer Haltung dem Bunde gegenüber zu verächtlichen. Bei Art. 3 obigen Gesetzes hatte die Kammer der Ständeherrn beschlossen, an die Spitze des Artikels den Satz zu stellen: „Den Ständeherrn und ihren Familien wird der ihnen kraft des Art. 14 der deutschen Bundesakte zukommende privilegierte Gerichtsstand in folgender Weise wiederhergestellt.“ Die Zweite Kammer hatte in erster Beratung diesen Satz gestrichen, weil sie darin eine Anerkennung des Art. 14 der Bundesakte zu erkennen glaubte und hinsichtlich der Ablösungsgesetze bedenkliche Folgerungen daraus befürchtete. Diesmal hatte aber die Kommission auf Zustimmung angetragen, weil dieser Passus nur die Ausführung einer Thatsache, nicht aber Anerkennung des Art. 14 der Bundesakte enthalte, und die Kammer trat mit 47 gegen 31 Stimmen dieser Ansicht bei. In der darüber sich entspinneenden Debatte bemerkte der Abg. Pfeiffer, daß er noch immer keine Antwort auf seine frühere Frage habe, wie der württembergische Gesandte bei Fassung des Bundesbeschlusses vom Aug. 1851 abgestimmt habe; beim Nachlesen der Bundestags-Protokolle habe er die Angabe des Ministers Frhr. v. Linden, „die württembergische Regierung habe, als es sich von Fassung des Bundesbeschlusses vom 23. Aug. 1851 gehandelt, die Voraussetzung ausgesprochen, daß der Art. 14 der Bundesakte werde revidirt werden“, nicht bestätigt gefunden. Hierauf er-

wiederte der Minister Frhr. v. Linden: „Ehe der Hr. Abgeordnete eine Schlussfolgerung zog, wie er es gethan hat, wäre es, glaube ich, loyal gewesen, wenn er mich gefragt hätte, welche Bewandnis es damit habe, daß die betreffende Voraussetzung nicht in jenem Protokolle stehe. Daß der Hr. Abgeordnete das nicht gethan hat, beweist nur, mit welcher Stier er darauf losgeht, mir Dinge vorzuwerfen, welche meine Handlungsweise verdächtigen sollen. Ich frage Jeden von Ihnen, m. H., ob es Ihnen nicht nahe gelegen wäre, vorher diese Frage an mich zu stellen. Wenn der Hr. Abgeordnete nur einige Sitzungen der Bunderversammlung weiter nachzusehen für gut gefunden hätte, da ihm das ganze Bundestagsprotokoll zu Dienst gestanden zu sein scheint, so hätte er die vollkommenste Aufklärung bekommen und dort den Vorbehalt, welchen die württembergische Regierung gemacht hat und ihrem Gesandten zu machen aufgegeben hatte, im Protokoll abgedruckt gefunden; ich wiederhole also, Sie wissen nun nur um so mehr, welche Bewandnis es mit den Verdächtigungen des Hrn. Abg. Pfeiffer hat.“ Der Abg. Probst äußerte noch: „Er wisse wohl, welche Frage wegen des Bundestags der Regierung ein Noli me tangere sei, für die Kammer sei sie ein Caeterum censeo, denn der gegenwärtige Zustand sei ein unglücklicher und erbärmlicher.“ Darauf bemerkte Frhr. v. Linden: „Erbärmlich kann man jenen Zustand nennen, in welchen die Partei des Abgeordneten von Biberach Deutschland hineingeführt hat.“ Dieser Debatte machte der Präsident Römer durch die Worte ein Ende: „Es handelt sich nicht davon, ob der Art. 14 der Bundesakte etwas Angenehmes oder Unangenehmes ist, und ich kann nur wiederholen, daß die Debatte eine nutzlose ist, weshalb wir jetzt zur Abstimmung schreiten;“ was sodann auch in angeführter Weise geschah. Die Kammer vertagte sich nach dieser Sitzung vom Donnerstag bis zum Montag. — Die Kammer der Ständeherrn beschäftigte sich in ihrer Sitzung am Dienstag vorzugsweise mit dem Bericht über den Etat des Kriegsdepartements, wie er von der Zweiten Kammer herübergekommen war. Der Berichterstatter, General v. Baur, setzte in seiner allgemeinen Einleitung auseinander, wie die königl. Staatsregierung stets eifrig bemüht gewesen sei, bei der neuesten Revision der Kriegsverfassung entweder die Verbeibehaltung der früheren Vorschriften, oder wenigstens die niedrigsten Sätze der Erhöhungen auszuwirken, und daß es ihr gelungen sei, mehrere scharfe Bestimmungen zu mildern. Beim Vergleich mit andern Staaten von gleicher Größe und Bevölkerung ergebe sich, daß die königl. Staatsregierung stets haushälterisch zu Werk gegangen sei. Unser Militäretat sei um 786,798 fl. kleiner, als der in Hannover, und um 605,581 fl. kleiner, als der in Sachsen u. s. w. Die hierauf von dem Berichterstatter beantragten Veränderungen in den Beschlüssen der Zweiten Kammer weichen in mehreren wesentlichen Bestimmungen derselben ab, worauf zurückzukommen sich Veranlassung findet, wenn letztere die abermalige Beratung vornimmt.

München, 2. Aug. (A. J.) Das nächste Oktoberfest wird uns ein großartiges Musikfest bringen, das im Glaspalast stattfinden wird.

Nürnberg, 4. Aug. (Fr. J.) Der König und die Königin haben heute mit den Prinzen nach einem fast fünfwochentlichen Aufenthalt unsere Stadt wieder verlassen. Alle Straßen, durch welche die Majestäten fuhren, waren von Menschenmassen bedeckt, welche Hochrufe ertönen ließen.

Frankfurt, 3. Aug. Hr. Dr. Eckerling erläßt von hier aus gegen die Erklärung des Verwaltungsraths der „Deutschen Volkshalle“ im „Mainz. Journ.“ eine Gegenerklärung, in welcher er folgende Sätze aufstellt: 1) Es verheißt sich ganz von selbst, daß ich zu irgend welcher Disposition über die „Deutsche Volkshalle“ weder befugt noch bevollmächtigt bin. 2) Es ist durchaus richtig, daß in Frankfurt keine Fortsetzung der „Deutschen Volkshalle“ erscheinen wird, noch erscheinen kann. 3) Dagegen wird in Frankfurt nächster Tage ein neues politisches Blatt katholischer Richtung in großem Format täglich zweimal erscheinen, bei welchem ich aber nicht als verantwortlicher Redakteur mich betheilige. 4) Der Verwaltungsrath hat vollkommen Unrecht, wenn er insinuirten wollte, daß dieses neue Blatt nur auf einer Privatpekulation beruhe, indem es sich vielmehr auf einen Verein namhafter katholischer Männer stützt, welche gewiß eben so ehrenwerth und für die katholische Sache eben so opferwillig sind, als der Verwaltungsrath der „Deutschen Volkshalle“. 5) Der genannte Verwaltungsrath überschreitet weit aus seine Befugnisse, wenn er vor der Unterjügung des hier erscheinenden neuen Blattes zu warnen sich herausnimmt. 6) Ich habe mehr als Einen gewichtigen Grund, zu zweifeln, daß die in jener „Erklärung“ unterzeichneten Mitglieder des Verwaltungsrathes in der Sitzung vom 27. Juli anwesend waren, und daß deren Zustimmung wirklich durch positive Stimmenabgabe ausgesprochen, und nicht blos in Folge eines Majoritätsbeschlusses der Anwesenden präsumirt wurde. Dr. H. Eckerling.

Hannover, 2. Aug. (N. Z.) Der König und die Königin haben sich nunmehr in Begleitung des Kronprinzen und der Prinzessinnen Friederike und Mary, sowie der Prinzessin Therese zu Sachsen nebst zahlreichem Gefolge heute nach dem Seebade Nordernei begeben.

Aus **Stralsund**, 30. Juli, meldet die „Str. Zeitung“: Der am 20. Juli in Hamburg verhaftete Harrison Plantagenet ist gestern hier eingebracht und in das hiesige Stadtgefängnis abgeführt worden.

Italien.
** Rom, 28. Juli. Dem „Journ. des Deb.“ schreibt man: Das so oft angekündigte und durch den Widerwillen des Papstes so oft verschobene Konsistorium wurde endlich am 26. d. abgehalten. In einer Anrede, deren Ausdrücke, wie man sagt, mit der größten Sorgfalt abgemessen waren,

sprach der Papp lange über die spanischen und piemontesischen Kirchenzustände, und Einiges über die Schweiz, letzteres in einem demnächst abzuhaltenden Konsistorium ausführlich zu behandeln sich vorbehaltend. Was Piemont und Spanien betrifft, so bemerkte der Papp (wenn wir recht unterrichtet sind, denn die Anrede wird erst in drei Tagen veröffentlicht werden), daß, ungeachtet der Langmüthigkeit der Kirche, sie nicht verhindern könne, daß das so beharrlich gewollte Uebel sich vollende. Piemont und Spanien hätten wissentlich die durch alte Kirchengesetze bestimmten Zensuren auf sich herabbeschworen, die der hl. Stuhl zu konstatiren nicht umhin könne. Hierauf habe der hl. Vater, wie man sagt, den sowohl geistlichen Personen, als den Laien, die für die Interessen der Kirche getritten, Lobspüche erteilt. — Hr. Franchi, früherer Internuntius in Spanien, ist nach Florenz ernannt. — Die Nachricht von einem Nordverfuch gegen den Jesuitengeneral Befr scheint sich nicht zu bestätigen.

** Rom, 28. Juli. Man schreibt dem „Moniteur“: In Ancona ist die Cholera im Abnehmen; unglücklicher Weise ist der neue französische Konsul, Hr. v. Ehalape, der Plage erlegen, nachdem er kaum seit einigen Tagen erst die Direction des Konsulats übernommen hatte. — Das 89. Regiment hat Rom diesen Morgen verlassen. Ein Theil hat sich auf der Tiber nach Civita-vecchia eingeschifft, der andere bezieht sich in gewöhnlichen Trappen dahin. — Der heil. Vater hat alle Soldaten zugelassen, die vor ihrer Abreise seinen Segen zu empfangen wünschten. Das ganze Regiment hatte sich dazu eingestellt, in Abschiedsliedern von 200 Mann, die sich durchdrungen von Dankbarkeit über den erlittenen väterlichen Empfang, zurückgezogen haben.

Frankreich.

† Paris, 4. Aug. Der „Moniteur“ zeigt an, daß der königl. preussische Handelsminister v. d. Heydt gestern dem Kaiser vorgestellt wurde. Ferner macht er bekannt, daß zuerst ein Handwerker von La Ruelle (Gironde-departement) dem Prinzen Napoleon den Erlös aus seinem in die Ausstellung aufgenommenen Bild für die Wittwen und Waisen der Orientarmee, dann nach dessen Vorgang der Fabrikant einer eisernen und vergoldeten Beihelle von Bronze mit porzellanem Medaillon, dessen Herstellungspreis 3000 Fr. beträgt, seinen Erlös zu gleichem Zweck, endlich ein Kragens- und Kravattenfabrikant von Kopenhagen, Hr. Brandrich, seinen Erlös für die Wittve eines vor Sebastopol getödteten Unteroffiziers zur Verfügung gestellt haben. — Am 15. August werden alle öffentlichen Gebäude beleuchtet sein. Es wird freier Eintritt in alle Theater, in die Gemälde- und Industrieanstalten, und zu den verschiedenen Denkmälern gestattet werden. Der Thurm St. Jacques, das Hotel de ville, die Invaliden, die Almabruce werden eingeweiht werden, auch wird man den Grundstein legen zum kaiserl. Spital der Konvaleszenten für Arbeiter, und zwar in dem Wald von Vincennes, auf den Höhen von Charenton. — Das Pariser Zuchtpolizeigericht hat heute in Sachen der geheimen Gesellschaft der „Neuen Marianne“ sein Urtheil gefällt; die Angeklagten Carpeza, Pelletier, und Crouzet wurden Jeder zu fünf Jahren Gefängnis und zehn Jahren polizeilicher Aufsicht, neun Andere Jeder zu vier Jahren Gefängnis, Andere wieder zu zwei Jahren Gefängnis verurtheilt, den anderen Beteiligten wurde ein Jahr und sechs Monate Gefängnis, Allen aber 100 Franken Geldbuße auferlegt, nebst selbstredend Verlust der staatsbürgerlichen Rechte. — Auf der Lyoner Eisenbahn sind gestern Abend zwei Truppenabtheilungen vom Genie von Paris abgegangen, um sich nach der Krimm zu begeben. Die erste betrug 200, die andere 160 Mann.

Das Schiff Fleurus von Toulon nach dem Schwarzen Meere abgelegt und hatte 1,452 Mann Soldaten verschiedener Waffengattungen am Bord. Man versichert, daß ungerechnet die Truppen, deren Ankanf in Marseille gemeldet wurde, 15,000 Mann dahin geschickt werden. — Eine neue Sendung von Bomben, nach dem Orient bestimmt, ist von den nördlichen Arsenalen nach den südlichen Häfen gebracht worden. — Am 1. August ist das herrliche Schraubendampfschiff Columbian, von dem Kapitän Stenart befehligt, das Schiff Balance im Schlepptau, von Marseille nach dem Orient abgegangen. 420 Mann vom 93. und 600 Mann vom 99. Regiment haben sich dort nach Toulon eingeschifft, von wo aus sie nach Afrika gebracht werden, und 326 Mann vom 68. Regiment schiffen sich hier ein, um zu ihrem Regimente nach dem Orient gebracht zu werden. — In dem Bahnhof zu Lille hielt dieser Tage ein Eisenbahnzug mit ungefähr 100 von den Engländern angeworbenen Schweizer-Soldaten; als der französische General Grant, der auf demselben Zuge sich befand, aus dem Wagen stieg, riefen die Soldaten: „Es lebe der Kaiser!“ — Die Hundert-Garden haben die Carrousselasernen verlassen. Ein Theil begibt sich nach Sevres, der andere nach dem schönen Hotel des Waffenplazes zu Versailles.

Der „Courrier du Havre“ vom 2. d. berichtet: Diesen Morgen wurden die 200 russischen Kriegsgefangenen, welche zu Turneville bei den Festungsarbeiten verwendet wurden, eingeschifft. Vor der Abfahrt wurde unter sie durch den russischen Priester Wassilief die Summe von 400 Franken vertheilt und ihnen der Segen gegeben. In dem Augenblick, als der Flaggkommandant und der Hauptmann der Gendarmerie die Korvette zu verlassen sich anschickten, wurden diese von den Unteroffizieren, 16 an der Zahl, umringt, und diese drückten mit bewegter Stimme im Namen all ihrer Kameraden warmen Dank für freundliche Behandlung aus. Hier von den russischen Gefangenen, welche wegen Disziplinärvergehen Strafe zu erleiden hatten, batem um Verzeihung und erklärten die verbängte Buße für gerecht. — Fonds: 3% 67.20; 4 1/2% 94.75.

† Paris, 5. Aug. Der „Moniteur“ bringt die Ernenn-

nung des Finanzministers Hrn. Magne zum Großkreuz der Ehrenlegion in Anbetracht „der ausgezeichneten Dienste, welche er im Ministerium des Ackerbaues, des Handels, der öffentlichen Arbeiten, und im Ministerium der Finanzen geleistet hat.“ Ferner enthält der „Moniteur“ einen Bericht des Kriegsministers an den Kaiser sammt dem darauf bezüglichen kaiserl. Dekret. In dem Bericht weist der Minister auf die Unzulänglichkeit des Artikels 7 des Gesetzes vom 11. April 1831 hin, dem zufolge der außer Europa geleistete Kriegsdienst als doppelt der Zeit nach angerechnet wird. Der Minister verlangt die Ausdehnung dieses Vortheils auf die Armeen in der Krimm. Das Dekret verordnet die verlangte Ausdehnung. — Der „Moniteur“ enthält in seinem nichtamtlichen Theile ein Rundschreiben des Prinzen Napoleon an die Vorgesetzten der verschiedenen Klassen der internationalen Jury, worin die Aufmerksamkeit der Geschworenen ganz besonders auf die Werkführer, Künstler, Arbeiter, und Contremaitres gelenkt wird, welche sich nach Ausweis der ausgestellten Gegenstände um die Industrie verdient gemacht haben. Die Geschworenen sollen entsprechende Vorschläge zu Belohnungen machen. — Der „Moniteur“ in seinem nichtamtlichen Theile veröffentlicht ein Rundschreiben des Kriegsministers an die Divisions- und Subdivisionsgenerale, an die Präfecten militärischer Intendanten u. s. w., in welchem diesen zur Kenntniß gebracht wird, daß die Ertheilung der 230 Fr. jährlich, welche den wiederangeworbenen Soldaten als Vergütung zuerkannt wird, in einer andern Weise zu erfolgen habe, als es bisher bestimmt gewesen. Es werde nun nämlich nicht mehr die entfallende Gesamtsumme nach Ablauf der erneuerten Dienstzeit ausbezahlt, sondern 100 Fr. per Jahr gleich bei Erneuerung des Engagements oder bei Einverleibung in ein Regiment, 30 Fr. per Jahr entweder zu gleicher Zeit oder im Verlauf der Dienstzeit auf Gutachten des Rathes der Korpsverwaltung, 100 Fr. per Jahr beim endlichen Austritt aus dem Dienst.

Spanien.

Madrid, 3. Aug. (Tel. Dep.) Die französische Regierung hat Spanien in höflicher Weise die Fortsetzung ihrer guten Dienste gegen die Feinde der Regierung Isabella's angeboten. Die Nachricht von Cabrera's Eindringen in Spanien war falsch; ebenso die, daß die Cortes zum 3. Okt. einberufen werden sollten. Der Prinz von Dranien hat am 28. Juli Cabix verlassen, um sich nach dem Mitteländischen Meer zu begeben.

Belgien.

Brüssel, 2. Aug. Der König von Portugal und sein Bruder sind heute Mittag in Begleitung des Grafen von Flandern nach Orléans gereist, wo sie sich am Bord des Mindello nach Lissabon einschiffen werden.

Großbritannien.

London, 3. Juli. In der gestrigen Unterhaus-Sitzung erwähnte Mr. Milner Gibson eines Schreibens aus Bremen, worin über die britische Kriegsschiffe und ihr Treiben auf der Elbe und Weser Beschwerde geführt wird, um daran die Frage zu knüpfen, ob die Regierung glaube, daß das Bedürfnis einer Fremdenlegion sie zur Verlegung der Gesetze des Auslandes berechtige, und ob sie deshalb keine Mittheilung von Seiten der Hansestädte erhalten habe? Lord Palmerston erwiederte, es sei wohlbekannt, daß die Regierung auf der Insel Helgoland ein Depot zur Anwerbung von Personen, die aus Deutschland kommen, errichtet habe; und was auch immer für Gesetze in manchen Staaten gegen die Anwerbung auf dem Boden derselben bestehen mögen, in keinem gebe es ein Verbot gegen die freie Bewegung von Personen, welche Lust haben, das Land zu irgend einem beliebigen Zweck zu verlassen. (Hört, hört!)

Ein ähnliches Depot bestand in Halifax in Amerika (auf britischem Boden) zur Anwerbung von Leuten, die woher immer kommen möchten. Da jedoch in den Vereinigten Staaten die Frage aufgeworfen wurde, ob Dies nicht gegen das amerikanische Gesetz verstoße, habe Ihrer Majestät Regierung die Werbungen in Halifax eingestellt. (Hört, hört!) Mr. Gibson: Ich glaube, der edle Lord mißversteht meine Frage zum Theil. Liegen britische Kriegsschiffe auf der Elbe und Weser, um die in Hamburg oder in Bremen Angeworbenen aufzunehmen und fortzuführen? Darum handelt es sich. Lord Palmerston: Darin liegt durchaus keine Verlegung irgend eines fremden Landesgesetzes. Ich glaube, es liegen dort Fahrzeuge, die Zeden an Bord nehmen, dem es beliebt, die Fahrt nach Helgoland zu machen. (Cheers und Lachen.) Darauf will Major Keed eine Resolution beantragen, dahin gehend, daß während der Vertagung des Hauses kein Friedensvertrag oder keine Friedensbedingung festgestellt werden solle, ohne daß das Haus vorher einberufen worden wäre. Er läßt jedoch den Antrag auf die Einrede Lord Palmerston's fallen. Sofort werden die Zeugungskosten votirt. Ein Antrag des Schatzkanzlers auf Bewilligung einer Aushebung von 7,000,000 Pf. St. Schatzkammercheinen geht dann nach einiger Diskussion ohne Abstimmung durch, und in darauf folgender ordentlicher Sitzung wird die Limited-Liability-Bill zum dritten Mal gelesen.

Die Abschließung der türkischen Anleihe im Betrage von 5 Mill. Pf. St. wird heute offiziell von der Regierung angezeigt, und verfügt: „Daß, im Falle die türkische Regierung den Betrag der halbjährigen Interessen ganz oder theilweise nicht beschaffen sollte, die britische Regierung die betreffende Summe der englischen Bank zur Auszahlung der Interessen verabfolgen werde; daß die britische Regierung hierauf der französischen Regierung über den auf diese Weise vorgeschossenen Betrag Mittheilung machen werde, und daß die französische Regierung ihrerseits der britischen Regierung die Hälfte dieses Betrages unverzüglich einsenden werde, wobei das Uebereinkommen stattfindet, daß alle von der britischen und französischen Regierung dermaßen vorgestreckten Summen ihnen aus den von der türkischen Regierung der englischen in der Folge remittirten Beträgen nach Verhältnis zurückgezahlt werden sollen.“ — Dieses Dokument wurde in London am 27. Juli von Lord Clarendon und dem Grafen v. Persigny unterzeichnet.

London, 4. Aug. (L. D. d. C. B.) Im Oberhause theilte in heutiger Nachtsitzung Lord Panmure mit, daß die Fremdenlegion bereits 12,000 Mann zähle. — Im Unterhause griffen Laing und Gladstone die Regierung wegen Verwerfung der Russell'schen Pazifikationsvorschläge an; die Debatte wurde jedoch resultatlos abgebrochen.

London, 4. Aug. In der gestrigen Oberhaus-Sitzung bemerkte Lord Panmure auf eine Anfrage Lord Ellenborough's, die Regierung habe Grund, zu glauben, daß die Nachricht von General Beaton's Ermordung durch die Baschi-Buzuks falsch ist. Einige Unruhen haben unter dieser Truppe stattgefunden, aber sie seien nicht von Bedeutung, und die Verproviantirung dieses Korps gehe regelmäßig von Statten. Es sei zweifelhaft geworden, ob es je gelingen werde, eine irreguläre Reiterei aus den Baschi-Buzuks zu bilden. Allein die Organisation des türkischen Kontingents gebe mit unerwartetem Glück von Statten, und die britischen Offiziere, die bei demselben angeheft sind, verständen bereits, ihre Leute auf türkisch anzureden, und finden den willigsten Gehorsam. Wenn der General (Bivian), der an der Spitze des Kontingents steht, auf kurze Zeit nach England zurückgekehrt ist, so habe Dies nur den Zweck, die nöthigen Vorarbeiten zu beschleunigen. Die Kavallerie des Kontingents zähle schon 2000, und die Infanterie 10,000 Mann. Sodann fand die zweite Lesung der türkischen Anleihebill statt.

In der Unterhaus-Sitzung erklärte Sir Ch. Wood auf Anfrage Mr. M. Gibson's, er wisse von keinen Unterhandlungen mit Amerika behufs eines Vertrages zum Schutze von Privateigentum. Die britischen Kreuzer hätten den Befehl, die russischen Schiffe zu nehmen, zu verbrennen, und zu vernichten. Die Ausführung bleibe ihrem Ermessen anheimgestellt, und das Privateigentum armer Personen werde, wo möglich, geschont. Die Zumuthung, jede winzige Schaluppe des Feindes, die Proviant oder Pulver nach Kronstadt führt und aufgebracht wird, nach England zur Aburtheilung zu schicken, sei Unsinn. Sodann erhebt sich Mr. Laing und beantragt eine Adresse um Vorlegung aller etwaigen Korrespondenz mit der französischen Regierung in Bezug auf die neulichen Vermittlungsvorschläge Oesterreichs. Er hält einen langen Friedenssermon, mit bitterm Tadel gegen die Regierung, daß sie den österreichischen Ausgleichsvorschlag, der entweder den Frieden oder die Mitwirkung Oesterreichs zum Kriege versicherte, zurückgewiesen habe, mit Lobpreis auf Lord J. Russell wegen seines Verhaltens in Wien und mit weilläufigem Hinweis auf das Schwierige und Zwecklose des Krieges. Sir J. Grey entgegnet, die Vorlegung sei wegen des zwanglosen und vertraulichen Tones, der in den Mittheilungen zwischen London und Paris herrsche, schlechterdings unmöglich. Uebrigens betrachte er die Motion nur als einen Vorwand, um die Politik des Ministeriums anzuklagen. Lord Aberdeen's Regierung, Napoleon's Regierung, und selbst die Wiener habe von Anfang an dem Limitationsplan den Vorzug gegeben; Rußland habe diesen verworfen, weil es von seiner Wirksamkeit überzeugt war. Selbst Lord J. Russell sagte nie, daß der Gegengewichtsplan eine solide und dauernde Bürgschaft enthalte. Endlich vermied Oesterreich jedes ausdrückliche Versprechen, wodurch es, im Fall eines russischen Nein, zur Kriegserklärung verpflichtet gewesen wäre. Mr. Gladstone stimmt mit Laing's Ansichten auf ein Haar überein. Mr. Laing nimmt nur das Wort, damit es nicht scheine, daß Mr. Gladstone's und Mr. Laing's Neben die Ansicht des Hauses ausdrücken. Beide hätten 99 mal widerlegte Sophismen zum 100. Mal aufgeführt. Dieser scheine die letzte Woche auf einer Wüste, selbst für die „Times“ unzugänglichen Insel zugebracht zu haben, während Mr. Gladstone's Herzergießung geeignet sei, den Kriegsmuth des Feindes auf's höchste anzufeuern. Mr. Cobden im Sinn der Friedenspartei. Mr. Brotherton schlägt endlich vor, zu Bette zu gehen. Das Haus vertagt sich um 1/4 auf 2 Uhr nach Mitternacht.

Die Vertagung des Parlaments dürfte einer neuen Beschlußnahme zufolge schon am 11. d. stattfinden. Doch hängt Dies lediglich davon ab, ob bis dahin die dem Parlamente vorliegenden Geschäfte erledigt werden können.

Frankfurter Kurzzettel. 4. Aug.

(Aus dem Kurzbuch vom Syndikat der Wechselbank.)

Geldkurs.

Neue Louisd'or	fl. 10 45 fr.
Pistolen	„ 9 30/31 1/2
ditto Preuß.	„ 9 37/38
Holl. 10-fl.-Stücke	„ 9 40/41
Dutaten	„ 5 31/32
20-Frankenstücke	„ 9 20/21
Engl. Sovereigns	„ 11 39/41
Gold al Marco	„ 374/76
Preuß. Thaler	„ 1 45/46 1/2
5-Frankenthaler	„
Hochhaltig Silber	„ 24:24-28
Preuß. Kassen-Sch.	„ 1 45/46 1/2

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

D.193. Reidenstein. Dem Allmächtigen hat es gefallen, unsern innigst geliebten Vater, Sohn, Georg Göd, Hauptlehrer in Reidenstein, Amts Sinsheim, gestärkt durch die hl. Sterbsakramente, am 25. d. M., Abends 7 Uhr, in einem Alter von 25 1/2 Jahren ins bessere Jenferis abzurufen. Indem wir diesen für uns unergründlichen Verlust unsern Verwandten und Freunden mittheilen, sagen wir den Bewohnern Reidensteins und Waisstädt's, und besonders den Herren Lehrern aus der ganzen Umgegend, sowie dem verehrlichen Musikchor aus Waisstädt, die sich so zahlreich bei der Beerdigung einfanden, unsern herzlichsten Dank. Wer den Verstorbenen kannte, wird unsern Schmerz fühlen. Wir bitten deshalb um stille Theilnahme und empfehlen ihn dem frommen Andenken im Gebete.
Reidenstein, den 29. Juli 1855.
Die trauernde Wittwe:
Luisa Göd.
Die trauernde Mutter:
Katharina Göd, Wittwe.

D.129.[2]. Karlsruhe.
Geschäftsanzeige u. Empfehlung.
Durch das erfolgte Ableben des Herrn Musikalienhändlers Friedrich Dörr wird in dem Betrieb des unter der Firma
A. Vielesfeld's Musikalienhandlung
bestehenden Geschäfts keine Störung eintreten; es wird dasselbe in Verbindung
mit der ausgedehnten Musikalien-Leihanstalt

in der bisherigen Weise durch einen erfahrenen Geschäftsführer fortgeführt werden.
Mit der Bitte, das dem Geschäft bisher vielfach bewiesene Wohlwollen und Vertrauen demselben auch ferner zu bewahren, verbinden die Unterzeichneten die Zusicherung einer pünktlichen und schnellen Bedienung.
Karlsruhe, den 1. August 1855.
A. Vielesfeld.
Friedr. Wirth (verpflicht. Vormundschaftsbesitzer).

An die Anwälte.
D.192.[3]. Zur Beratung und Schlussfassung über die Errichtung einer anwaltlichen Bittwenkasse werden die Herren Obergerichtspräsidenten und Rechtsanwälte auf Montag, den 13. August, Vormittags 8 Uhr, nach Freiburg eingeladen.
Die Kollegen in Lehr.
D.190.[2]. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Die am 31. v. M. in London stattgehabte ordentliche und außerordentliche Generalversammlung der **Gesellschaft für den Abbau der Silber- und Bleiminer im Großherzogthum Baden** hat zu Beschaffung weiterer Mittel beschloffen, daß:
1) neue Aktien bis zu 9600 Stück jede zu 1 Pf. St. in der Weise emittirt werden, daß
2) die Inhaber bisheriger Aktien (je zu 1 Pf. St.) eine neue Aktie gegen Zahlung von 6 Schill. 8 D. (4 fl.) zu erhalten, insofern die Anmeldung bis 1. Septbr. d. J. geschieht, nach welcher Zeit die Londoner Direktoren ermächtigt sind, die neuen Aktien an Jedermann zu 6 Sch. 8 D. zu verkaufen.
Die Inhaber bisheriger Aktien, welche von jenem Vorrecht Gebrauch machen wollen, haben sich

unter Vorlage ihrer Aktien und Einzahlung des bemerkten Betrags bis 25. d. Mts., resp. 1. Sept. d. J. entweder in London (Threadneedle-street 57) oder beim bairischen Komitee dahier (Jägerstraße 60) zu melden.
Karlsruhe, den 6. August 1855.
D.157.[3]. **Commisstelle.**
Für ein Fabrikgeschäft werden zwei tüchtige Commis fürs Comptoir gesucht. Anträge mit BR befördert die Expedition der Karlsruher Zeitung.
D.191. Schloß **Neuweier** bei Baden-Baden.
Delgemälde-Versteigerung.
Die Erben des verstorbenen Raths F. Asmuth zu Neuweier sind genehmigt, ihre bekannte Gemälde-sammlung mittelst öffentlicher Versteigerung zu verkaufen.
Diese Versteigerung wird im Schloß zu Neuweier bei Baden wegen des auf den 15. d. M. fallenden Feiertages erst am 16. d. M., Vormittags 10 Uhr anfangend, abgehalten; wozu die Liebhaber eingeladen werden.
Diese Sammlung, welche über 200 Gemälde der verschiedensten und besten Schulen und Meister enthält, kann von jetzt an täglich von Mittags 12 Uhr bis Abends 6 Uhr eingesehen werden. — Kataloge sind gratis zu haben in der Marx'schen Buchhandlung in Baden.
Schloß Neuweier, den 3. August 1855.
D.188. Oberkirch.
Bierbrauereiverpachtung oder Verkauf.
Die Scheidler'sche Bierbrau-

rei wird mit allen Zugehörden, Scheuer und Stallungen, nebst Garten, an einer der schönsten, frequentesten Lagen der Stadt auf mehrere Jahre in Pacht gegeben, oder es kann dieselbe auch unter sehr gemäßigten Terminen als Eigenthum angekauft werden.
Ermalige Liebhaber haben sich an Eisenhändler Droll von dort zu wenden.

Weinverkauf.
D.168.[3]. Es sind circa 80 Dm äußerst rein gehaltene Oberländer Weine von den Jahrgängen 1848 und 1849 zu verkaufen. Das Nähere zu erfahren bei der Expedition dieser Zeitung.

D.132.[1]. Karlsruhe.
Leihhaus: Pfänder-Versteigerung.
In dem Leihhaus-Bureau werden versteigert:
Dienstag, den 7. August d. J.,
Nachmittags 2 Uhr:
Manns- und Frauenkleider;
Mittwoch, den 8., und Donnerstag, den 9. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Leib-, Tisch- und Bettweihenzeug;
Freitag, den 10., und Montag, den 13. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Goldene und silberne Taschenuhren mit und ohne Repeirwerk, silberne Tassen und Kaffeelöffel, Ohr- und Fingerringe, Brochen, Stednadeln, Reißzeuge u. s. ;
Dienstag, den 14., und Mittwoch, den 15. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Ober- und Unterbetten, Fußbän, Kissen, Garn, Schuhe, Stiefel, Zinngeschirr, Bügelstiefen, Regenstirme u. s. ;
Donnerstag, den 16., und Freitag, den 17. August d. J., Nachmittags 2 Uhr:
Leibschuhe, Leinwand, Tuch, Kattun und sonstige Gewandarten.
Karlsruhe, den 3. August 1855.
Leihhaus-Verwaltung.

